

L1 : Ex 17, 3-7

L2 : Röm 5, 1-2.5-8

Ev : Joh 4, 5-15.19b-26.39a.40-42

DAS WORT UND DIE QUELLE

Passend zur Fastenzeit haben wir in der ersten Lesung zunächst einen Abschnitt aus der Wüstenwanderung des Volkes Israel gehört. Die Fastenzeit soll uns in gewisser Weise in die Wüste führen, als Bild für den Ort der geistlichen Erneuerung, als Ort, wo man auf das Wesentliche zurückkommen kann, weil alles andere in den Hintergrund tritt. Aber die Wüste ist nicht nur ein Ort der geistlichen Erneuerung. Sie kann auch ein Ort der Gefahr und der existenziellen Bedrohung sein. Das gilt vor allem, wenn man kein Wasser mehr hat. Wir können verstehen, dass das Volk nervös wird, wenn es Sorge hat, dass es vielleicht verdursten muss. Aber Moses schafft auf Gottes Geheiß Abhilfe und etwas Ungewöhnliches geschieht: Aus einem Felsen entspringt eine Quelle, und die Not ist gewendet.

Das Evangelium macht uns aber darauf aufmerksam, dass es noch eine andere Art von Quelle gibt, die wir zum Leben brauchen. Die Kraft zu leben wird uns von Gott her geschenkt: Gott ist meines Lebens Kraft, so hieß es in einer alten Übersetzung des ersten Verses aus dem Psalm 27. Aber der Fluss dieser Lebenskraft kann blockiert sein. Man hat vielleicht genügend natürliches Wasser zu trinken (was auch nicht schlecht ist), aber man spürt, dass etwas Entscheidendes fehlt, um glücklich zu sein.

Das Evangelium erzählt uns von einer wunderbaren Begegnung, in der etwas zum Fließen kommt, durch die etwas lebendig wird und Menschen in die Freude geführt werden. Ähnlich wie es in der ersten Lesung der Fall ist, müssen zuerst Blockaden durchbrochen werden. Es geht da zwar nicht um einen harten Felsen, aber zwischen Juden und den Samaritern war eigentlich eine tiefe Blockade. Die Samariter waren den Juden verhasst. Sie galten als vom rechten Glauben Abgefallene, sie waren ein Mischvolk aus Israeliten und Heiden. Deshalb gab es keine Kommunikation zwischen Juden und Samaritern. Die Juden haben im Allgemeinen sogar das Gebiet von Samarien gemieden und sind nicht durchgezogen. Deshalb wundert sich die Frau, dass Jesus sie anspricht. Noch dazu, wo sie ja eine Frau ist. Das war die zweite Blockade. Männer haben in der Öffentlichkeit keine fremden Frauen angesprochen. Aber Jesus durchbricht diese Blockaden, die eigentlich Ausdruck der Sünde sind.

Das Wesen der Sünde ist gebrochene Beziehung. Wo der Mensch in den Beziehungen blockiert ist, da kann das Leben nicht wirklich fließen. Da kann auch Gottes Liebe nicht wirklich wirksam werden. Wo Menschen verhärtet sind durch Vorurteile, durch Streit und Unversöhnlichkeit, ist das Leben blockiert. Darum ist es so entscheidend, dass diese Blockaden aufgehoben werden.

Das Evangelium zeigt uns, wie Jesus hier die Initiative ergreift. Er kommt als Bittsteller, obwohl er eigentlich etwas zu geben hat und geben möchte. Aber indem er als Bittender kommt, überwindet er auf liebevolle Art mögliche Abwehr. Er kommt nicht zuerst als Verkünder der Wahrheit, sondern er weckt zuerst Neugierde und konfrontiert sein Gegenüber mit dessen tiefsten Bedürfnissen: „Herr, gib mir immer dieses Wasser!“ Dieses Wasser, dass so anders ist als das, das man aus dem Brunnen schöpfen kann. Dieses Wasser, von dem Jesus hier spricht, ist die Liebe Gottes, die den Menschen in die Freundschaft ruft und in der Folge auch die Kraft gibt, dass die Menschen untereinander in Freundschaft leben können.

Dieses lebendige Wasser löst die Blockaden der Sünde, macht Versöhnung möglich und führt zu einer tiefen Freude. Wir sehen das an der Frau, durch deren Botschaft, viele Samariter zum Glauben kommen. Aus dem einen Gespräch am Brunnen erwächst schließlich eine erste Glaubensgemeinschaft von Menschen, die erfasst haben, dass Jesus der Retter der Welt ist.

Als die Samariterin Jesus nach dem Messias fragt, sagt er: „Ich bin es, der mit dir spricht.“ – Das ist das Schlüsselwort. Der Messias spricht! Er macht den Anfang und spricht die Menschen an. Wie der Stab des Moses an den Felsen rührt, und dann das Wasser hervorfließt, so rührt das Wort Jesu an die Herzen der Menschen, entfernt die Blockaden, überwindet die Trennung und öffnet die Herzen der Menschen, sodass die Liebe, die er schenken möchte, wieder fließen kann. Die Liebe Gottes ist ja immer da. Aber wenn die Leitungen blockiert sind, kann nichts fließen. So ist die Fastenzeit eine Einladung, auf dieses Wort zu hören, dass Jesus ja jeden Tag zu jedem von uns sprechen möchte. In seinem Wort liegt keine Verurteilung, keine Drohung, keine Zurückweisung, sondern eine Kraft, die aufrichtet und in Bewegung setzt.